

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 36 (1965)
Heft: 5

Rubrik: Zentrale Heimkartei Pro Juventute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich kann bisweilen ein Kind mehr beeindrucken als ein stündiges Gespräch. Oder richtiger: das Gespräch könnte nun einen andern Verlauf nehmen.

Zur Frage der Berufung kann ich mich nur persönlich äussern. Was im Heim getan wird, ist Saat auf gute Hoffnung. Vorab im Erziehungsheim kann man nicht eigentlich nach dem Erfolg fragen. Man sorgt für das Gedeihen der Kinder, aber man hat es nicht in der Hand. Das soll auch nicht sein, denn sie stehen in Gottes Hand. Sie sind uns von Gott anvertraut, und ihm sind wir Rechenschaft schuldig. Darum soll auch die Berufung zu diesem Dienst von ihm ausgehen. Es bedarf dazu keines übernatürlichen Geschehens. Wenn nur vor ihm die klare Gewissheit besteht, dass dies der Auftrag ist.

Schliesslich ist eine zielgerichtete Ausbildung zum Heimleiter erforderlich. Es haben zwar schon viele Waisen- und Armenväter ohne Ausbildung mit Auszeichnung gewirkt. Wo es aber um die Betreuung nicht angepasster Menschen geht, ist es doch unerlässlich, dass man sich eingehend mit den Problemen der sozialen Arbeit beschäftigt hat. Wer von einem handwerklichen oder kaufmännischen Beruf her kommt, wird in eine Schule für soziale Arbeit eintreten, während die Lehrer wohl eher das heilpädagogische Seminar besuchen. Im Verkehr mit Ärzten und Psychologen kommt einem natürlich eine gute Mittelschulbildung zustatten. Andererseits ist man heute in der sozialen Arbeit eher in Gefahr, über dem Kopf die Hand zu vernachlässigen als umgekehrt. Jedenfalls wird kein Heimleiter mit handwerklicher Vorbildung diese Kenntnisse missen wollen. Eine ausgezeichnete Hilfe für die Pflege neurotischer Kinder und für den Umgang mit Menschen überhaupt ist die Psychoanalyse. Sie vermittelt eine tief erlebte Einsicht in eigene Erlebnisse und hilft so zum Verständnis des Mitmenschen. Zum Schluss möchte ich das Leben des Heimleiters in ein paar Schwarz-Weiss-Bildern von verschiedenen Seiten her zeigen.

1. Allein oder zu zweit

Bisher war immer «vom Heimleiter» die Rede. In den meisten Fällen wird ihm eine Frau zur Seite stehen. Auch sie sollte eigentlich zur Hausmutter berufen sein und nicht «auch so eine arme Frau sein, die in eine Anstalt muss», wie dies vor unserem Stellenantritt die Gattin eines Heimleiters meiner Frau gegenüber ausdrückte. Die Aufgabe im Heim kann Eheleute in ihrer Gemeinschaft zutiefst bereichern. Die Stellung der Leiterfamilie innerhalb des Heims gäbe freilich Stoff zu einem besonderen Aufsatz. Den unverheirateten Hausmüttern zolle ich uneingeschränkte Bewunderung. Wohl die meisten von ihnen leben aus den Kräften, von denen im Abschnitt über die Berufung die Rede war. Und dann besteht hier noch eine Art Geheimnis, zu überschreiben mit

2. Verzicht und Bereicherung

Wenn sich Eheleute entschliessen, ein Schärlein Kinder zu haben, so nehmen sie manchen Verzicht auf sich. Aber die Kinder sind ihnen nicht nur Ersatz, sondern ein grosser Reichtum. So ähnlich ist es im Heim. Man kann nicht zwei Herren dienen. Wenn man aber seinen Dienst mit Hingabe zu tun versucht, so müsste es sonderbar zugehen, wenn nicht ein gros-

Zentrale Heimkartei Pro Juventute

Seit 1. April 1965 verfügt das Zentralsekretariat der Schweizerischen Stiftung Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Postfach, 8022 Zürich, Tel. (051) 32 72 44, über eine Kinderheim-Kartei, die allen Interessenten zur Verfügung steht. In dieser Kartei sind die Heime für *normale* und *nicht gebrechliche* Kinder und Jugendliche (Säuglingsheime, Ferien- und Erholungsheime, Kinderheilstätten, allgemeine Kinderheime, Jugend-, Lehrlings- und Studentenheime) und die verschiedenen Internate und Institute verzeichnet. Die Anordnung der Kartei ermöglicht es, die gewünschten Heim- oder Internatstypen den Anforderungen der Fragesteller entsprechend in kurzer Zeit auszuwählen. Auskünfte über Heime für *körperlich oder geistig Gebrechliche* und für *Schwererziehbare* erteilt das Zentralsekretariat der Vereinigung Pro Infirmis.

ser Schatz froher und schwerer Erlebnisse und wichtiger Erfahrungen daraus erwuchse.

3. Arbeit und Musse

Ich vermute, dass es vielen Hausvätern geht wie mir: es ist leichter, mit dem anvertrauten Geld sparsam umzugehen als mit den eigenen Kräften. Es stellen sich immer mehr Aufgaben als bewältigt werden können, und das Delegieren hat auch seine Grenzen. Man ist in unserem Beruf tatsächlich versucht, zu viel zu arbeiten, obgleich man weiss, dass ein Uebermass an Anspannung die Erziehung ungünstig beeinflusst. Hier gibt es wohl nur zwei Hilfen: Eine gute Arbeitstechnik und eine gewisse Bescheidung. Man könnte ja für jedes Kind allein da sein, könnte wissenschaftliche Forschungen betreiben und Bücher schreiben, man könnte — aber eben, man setzt sich Grenzen. Damit kann man nicht glänzen, aber eine verantwortungsvolle Haushalterschaft lässt es nicht anders zu. Dafür soll das Notwendige ganz getan werden. Und dann heisst es: Musse muss sein! Wenn ich ein neues Heim planen müsste, so würde ich auch ein Ferienhaus für Hauseltern und Mitarbeiter mit einbeziehen. Denn es ist gerade für uns in der abgeschlossenen Welt des Heims unerlässlich, dass wir Abstand gewinnen und mit neuer Freude wieder anfangen können. Ich möchte deshalb angehenden Heimleitern raten, sich nicht nur nach dem Ferienanspruch zu erkundigen, sondern vor allem sich zu vergewissern, dass die Vertretung möglich und zuverlässig ist.

4. Geld und Geist (ohne Gotthelf)

Endlich sei noch etwas gesagt über *Geld und Geist* (ohne Gotthelf). Hauseltern sind heute ein so gesuchter Artikel, dass sie in den meisten Fällen angemessen entlohnt sind. Wenn vielleicht die Zahlen nicht in die Augen stechen, so mag man bedenken, dass in der günstigen Verrechnung der freien Station eine fühlbare Besserstellung erfolgt. Ich möchte aber niemanden empfehlen, sich aus finanziellen Gründen dem Beruf des Heimleiters zuzuwenden. Es muss einem um den Dienst zu tun sein, sonst erlebt man nur die Last, nicht aber die Lust.

Es ist aber eine Lust, wenn man seine Fähigkeiten sinnvoll einsetzen darf, wenn man zum Gedeihen junger Menschen beitragen und eine kleine Welt gestalten darf, in der Liebe und Fröhlichkeit daheim sein sollen.